Erscheint täglich.
Preis:
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen:
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg.
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag der Aktien-Gesellschaft Düsseld. Volksblatt in Düsseldorf.

Haupt-Expedition:
Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen:
Marktstr. 5, Schadowstr. 35,
Neußerstr. 50, Friedrichstr. 42,
Schützenstr. 1, Kölnerstr. 299,
Nordstr. 25, Oststr. 76,
Friedrichsplatz 6.

Agenturen:
Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 26. Sonntag, 28. Januar 1894 (Karl d. G.) 28. Jahrg.

Zu Kaisers Geburtstag.

Dieses Jahr steht die Feier unter dem Eindruck des jüngsten auffallenden Ereignisses, des Besuches im Berliner Schlosse, zu dem sich Fürst Bismarck durch das wiederholte, außerordentlich weite Entgegenkommen des Kaisers endlich hat bewegen lassen. Nach den bisherigen Vorspielen in Zeitungen und Versammlungen müssen wir befürchten, daß auf seiten der alten Kartellparteien dieser Zwischenfall stärker in den Vordergrund geschoben wird, als es das Wesen dieses patriotischen Festtages gestattet. Der Geburtstag des gegenwärtigen Trägers der Krone soll ein Fest des monarchischen Prinzips sein. Dabei auch des hervorragendsten unter den früheren Gehülfen der Krone zu gedenken, ist natürlich und gut. Nur muß das rechte Maß gewahrt bleiben und es darf nicht in solcher Weise demonstriert werden, als ob erst durch die Gönnerschaft und den Segen Bismarcks die Krone ihre rechte Weihe und Würde und das Volk seine rechte Begeisterung für die Krone erhalte. Das hieße einen erfolgreichen Minister über die Krone stellen. Leider flackert dieser alte Geist des Hausmeiertums und des Heroen-Dienstes jetzt wieder auf. Darum ist es nicht überflüssig, am diesjährigen Kaiserfeste öffentlich Zeugnis zu geben von der richtigen Auffassung des Verhältnisses zwischen dem Bürger und seinem Landesvater. Wir wollen von dem Monarchen von Gottes Gnaden regiert werden und von keinem anderen; wir wollen ein starkes Königtum walten sehen über das Wohl eines freien und treuen Volkes, und zwischen dem Monarchen und seinem Volke soll weder ein Hausmeier, noch eine herrschsüchtige Bureaukratie noch ein Parteiregiment stehen.

Die Begeisterung unseres Hochs ist durchaus unabhängig von dem Gang des Bismarckschen Stimmungs-Thermometers. Wir geben aus ganzem Herzen dem Kaiser, was des Kaisers ist, ohne je die Bedingung zu stellen, daß die Krone sich erst mit irgend jemand „versöhnen" müsse. Anderseits machen wir aus unserem Mißtrauen gegenüber einem etwaigen politischen Einfluß vom Hause Bismarck kein Hehl und freuen uns, daß bislang nichts derartiges sich ankündigt. Doch würden wir auch im unerwünschten Fall die Freiheit der Krone in der Wahl ihrer Ratgeber vollauf respektieren und die Ausübung unserer staatsbürgerlichen Rechte stets zu vereinigen wissen mit dem treuen Bekenntnis zu einer starken Monarchie.

Das Centrum hat auch in den heißesten Kampfzeiten keinen Versuch gemacht, die Krone in der Wahl ihrer Minister zu vergewaltigen. Wohl aber sind Anläufe dieser Art unternommen worden bei Parteien, die oft mit pharisäischer Ueberhebung ihre Königstreue über die unsere gesetzt haben. Die einen riefen; „Her mit Bismarck!", die andern „Fort mit Caprivi!" Das mag in einem Staate am Platze sein, wo die Parteien das Regiment führen; aber es gehört sich nicht in einer wirklichen Monarchie für „Sr Majestät getreueste Opposition". Die sachliche Kritik und der parlamentarische Widerspruch gegen bedenkliche Maßregeln bilden dort die rechte Bekundung des Volkswillens. Wir haben lange Jahre mit diesen verfassungsmäßigen Waffen für unsere heiligsten Interessen streiten müssen, und es bleibt uns auch jetzt noch manches abzuwehren und manches zu erringen. Dem monarchischen Prinzip sind wir aber trotz der damaligen schweren Prüfungen treu geblieben und werden ihm auch treu bleiben.

Ein Rückblick auf die Bismarcksche Epoche lehrt uns, daß Recht, Freiheit und innerer Frieden um so schlechter fahren, je mehr die Persönlichkeit des Monarchen durch einen übermächtigen Minister zurückgedrängt wird. Seitdem hierin ein Wandel eingetreten ist, geht alles besser, wenn es auch keineswegs überall gut gehen mag. Die „republikanischen" Phantasten oder Verführer suchen die Monarchie als Despotismus zu verschreien. Aber in einem Hausmeier, einer verwöhnten Bureaukratie oder einer Regierung der zeitigen Mehrheitsparteien stecken viel mehr despotische Keime, als in einem christlichen Königtum von Gottes Gnaden.

Es sind auch nicht die konstitutionellen Garantieen allein, welche der Ueberspannung der königlichen Macht vorbeugen: Der patriarchalische Geist, der weite Blick von der höchsten Stelle, das hochentwickelte Bewußtsein der Verantwortlichkeit vor Gott und dem Geschlechte und der Geschichte sind wertvolle moralische Garantieen, die aus der Natur des erblichen Königtums unter dem Segen des Christentums hervorgehen.

Der König soll über den Parteien, über den konfessionellen, wirtschaftlichen und socialen Gegensätzen, auch über den Ministern stehen. Damit ist aber durchaus nicht einem Regiment der persönlichen Willkür das Wort geredet. Der Himmel bewahre uns in aller Zukunft vor einer unberechenbaren Politik der Augenblicks-Stimmungen, der übereilten Beschlüsse und der nervösen Schwankungen. Des Königs Wille soll gelten; aber er muß seine Willensmeinung sich sorgfältig und mühsam bilden unter unbefangener Berücksichtigung aller berechtigten Faktoren des öffentlichen Lebens und nach Besprechung mit den berufenen Räten. Dieser Pflicht, die unter Umständen große Selbstbeherrschung und Selbstverleugnung erfordert, werden die Monarchen um so besser genügen, je klarer ihnen das Gottesgnadentum ihrer Würde und damit die Verantwortlichkeit vor den Urquell aller Macht und dem strengen Richter über alle Mächtigen vor der Seele steht.

Danken wir heute Gott, daß er uns für den Frieden und die Wohlfahrt des Landes den Hort eines starken Erbkönigtums gegeben und erhalten hat, und vor allem dafür, daß der Herrscher und sein Haus dem Herrn dienen im öffentlich bekundeten und bewährten Glauben an Christus. In der vertrauensvollen Ergebenheit gegenüber dem Herrscher, der von und mit Gottes Gnade sein Bestes für das Wohl des Ganzen thut, können und wollen wir kräftig mitarbeiten nach Recht und Fähigkeit zum Heil von Reich und Staat, als rechte Christen und echte Bürger — frisch und fromm, treu und frei!

Aus den Parlamenten.

CPC. Berlin, 26. Jan.

Der Reichstag genehmigte heute ohne Debatte das Handelsprovisorium mit Spanien in erster und zweiter Lesung und beriet dann in erster Lesung den Gesetzentwurf, welcher aus dem Reichs-Invalidenfonds 67 Millionen M. zur Verstärkung der Betriebsmittel des Reichs entnehmen will.

Abg. Fritzen (Centr.) erklärte sich mit der Kommissionsberatung einverstanden. Wenn man die 67 Millionen M. aus dem Invalidenfonds nehme, seien sie für ihren eigentlichen Zweck dauernd verloren. In erster Linie komme es darauf an, die zahlreichen berechtigten Wünsche der Invaliden zu erfüllen und den Invalidenfonds für diese Zwecke aufrecht zu erhalten.

Im gleichen Sinne äußerten schwere Bedenken die Abgg. Graf Oriola (natlib.) und Graf Roon (kons.) gegen einen Eingriff in den Invalidenfonds, bevor nicht alle berechtigten Wünsche der Invaliden erfüllt seien. Graf Oriola benutzte zugleich die Gelegenheit, um den Besuch Bismarcks in Berlin zu feiern, worauf der Abg. Herbert (Socdem.) entgegnete, daß das Volk diese Gefühle nicht teile.

Die Novelle zum Unterstützungswohnsitzgesetze (wonach in der Hauptsache die Altersgrenze für Erwerb und Verlust des Unterstützungswohnsitzes vom 24. auf das 18. Lebensjahr herabgesetzt wird) wurde nach unerheblicher Debatte angenommen, ebenfalls gegen die Stimmen des Centrums eine Resolution, welche die Einführung des Unterstützungswohnsitzgesetzes in Elsaß-Lothringen verlangt.

Montag: Reichsfinanzreform.

Im Abgeordnetenhause wurde noch eine ganze fünfstündige Sitzung heute mit der Besprechung der konservativen Interpellation über die Handelsverträge ausgefüllt. Vom Centrum sprachen sich die beiden schlesischen Abgeordneten Graf Strachwitz und v. Schalscha im Sinne der Interpellation aus, gegen dieselbe erklärten sich die nationalliberalen Abgg. Dr. Paasche und Bueck sowie die freisinnigen Abgg. Rickert und Ehlers (beide Vertreter von Danzig). Am schärfsten ging Abg. v. Hammerstein (kons.) gegen die Regierung vor. Zwischen den Konservativen und dem Reichskanzler habe sich ein Zwiespalt in wirtschaftlichen Fragen herausgebildet, der eine sachliche Verständigung nicht mehr möglich erscheinen lasse. Er müsse annehmen, daß es dem preußischen Staatsministerium unmöglich gewesen sei, seinen Einfluß bei den Handelsvertragsverhandlungen wirkungsvoll auszuüben. Darauf erklärte jedoch der Handelsminister Frhr. v. Berlepsch rund und nett, daß die preußische Staatsregierung sich von Anfang an mit der Handelsvertragspolitik der Reichsregierung in vollem Einklange befunden habe und noch befinde. Auch Ministerpräsident Graf Eulenburg griff in die Debatte ein, indem er sich gegenüber den Angriffen des Abg. v. Ploetz (Vorsitzender des Bundes der Landwirte) gegen den Vorwurf verwahrte, daß die preußische Staatsregierung die Interessen der Landwirtschaft nicht vertreten habe. — Die nächste Sitzung findet erst am Dienstag statt, in derselben soll die zweite (Special-) Beratung des Etats beginnen.

Deutsches Reich.

≃ **Berlin**, 26. Jan. **Fürst Bismarck** weilt seit heute mittag als Gast des Kaisers unter dem Dache des königlichen Schlosses. Pünktlich um 12 Uhr 55 Minuten traf er mit dem fahrplanmäßigen Zuge auf dem Lehrter Bahnhof ein. Das im Abgeordnetenhause gegen mittag verbreitete Gerücht, er sei schon um 10 Uhr angelangt, um dem Empfangstrubel zu entgehen, war, wie so manches, was in den letzten Tagen über den Besuch erzählt und geschrieben worden ist, lediglich eine kühne Vermutung. Eine vorzeitige Ankunft des Fürsten hätte ihren Zweck auch vollständig verfehlt, denn schon in den frühen Morgenstunden belebten sich die Linden und der Lehrter Bahnhof war schon lange vor 10 Uhr dicht besetzt, namentlich von Damen, von denen die meisten mit Blumenspenden erschienen waren. Diese Spenden konnten ihrer Bestimmung allerdings nicht gerecht werden, denn die unerbittliche Polizei säuberte um 11 Uhr die ganze Bahnhofshalle vom Publikum. Auch die Umgebung des Bahnhofes, sowie die ganze Strecke von demselben durch das Brandenburger-Thor und die Straße Unter den Linden hin bis zum königlichen Schlosse war bereits stundenlang vor dem Eintreffen des Zuges dicht besetzt. War der Lehrter Bahnhof ohne jeden Schmuck geblieben, so erglänzte die „Einzugsstraße" in desto lebhafteren Farben. Kaum ein Haus war ohne Flaggenschmuck, Guirlanden, Teppiche, wenngleich nicht vergessen werden darf, daß die bereits in Vorbereitung befindlichen Anordnungen für das Kaisersgeburtstagsfest, die Schaufensterausschmückungen und Illuminationsdekorationen sehr erheblich dazu beitrugen, das Gesamtbild zu einem glänzenden zu gestalten. Die Staatsgebäude hatten auf Befehl des Kaisers Flaggenschmuck angelegt.

Die Hoffnung des Publikums, den Fürsten im Vorbeifahren genau von Angesicht zu Angesicht betrachten zu können, erfüllte sich nicht. Zwar war Prinz Heinrich, der vom Kaiser zum Empfange entsandt, war, im offenen Galawagen zum Bahnhof gefahren, aber ihm war ein geschlossener Wagen gefolgt, und dieser wurde zur Rückfahrt benutzt. Auf dem Bahnhofe waren außer dem Prinzen Heinrich der Gouverneur von Berlin, der Stadtkommandant, der Polizeipräsident und einige andere offizielle Persönlichkeiten erschienen. Pünktlich zur fahrplanmäßigen Zeit rollte der Zug in die Halle; er hatte unterwegs geteilt werden müssen, um die Verspätung, die er auf den Haltepunkten Büchen, Ludwigslust, Wittenberg erhielt, wo dem Fürsten lebhafte Kundgebungen dargebracht wurden, nachzuholen. Der Fürst, in der Uniform der Halberstädter Kürassiere mit dem dunkelgrauen Mantel, den Stahlhelm auf dem Haupt, entstieg schnell dem Waggon, und schritt dem auf ihn zueilenden Prinzen Heinrich entgegen, um nach kurzer Begrüßung der anwesenden Personen am Arme des Prinzen Heinrich zu dem Wagen, der an der Eingangshalle hielt, heraßzusteigen. Vor und hinter demselben nahm je ein Zug Gardekürassiere Aufstellung und fort ging es in schnellem Trabe dem königlichen Schlosse zu. Nur wenige von den in der ersten Reihe Stehenden vermochten einen flüchtigen Blick auf die neben dem Prinzen Heinrich sitzende Gestalt des Exkanzlers zu werfen. In einem zweiten Hofwagen folgte Graf Herbert Bismarck in Civil, in einer Droschke Dr. Schwenninger.

Während der ganzen Fahrt wurde der Wagen des Fürsten mit lebhaften Hochrufen begleitet. Um 1¼ Uhr traf er vor dem Schlosse ein. Nachdem die daselbst aufgestellte Ehrenkompagnie des 2. Garderegiments abgeschritten war, trat der Fürst in das Schloßzimmer. Hier kam ihm der Kaiser bis an die Treppe entgegen, umarmte und küßte ihn mehrmals. Bald nach der Ankunft fand bei den Majestäten Frühstückstafel statt, an der außer dem Kaiserpaare nur noch der Fürst teilnahm. Gegen 3 Uhr fuhr der Reichskanzler Graf Caprivi vor und ließ seine Karte abgeben. Dasselbe geschah seitens der übrigen Minister und Staatssekretäre. Im Laufe des Nachmittags hatte dann der Fürst eine persönliche Begegnung mit dem Grafen Caprivi und eine längere Unterredung mit dem Könige von Sachsen. Später sah Fürst Bismarck den Kaiser, Prinz Heinrich, den König von Sachsen und den Kommandeur des 7. Magdeburgischen Kürassierregiments, dessen Chef der Fürst ist, bei sich. Von der Befugnis, seine intimen Freunde zum Diner um sich zu versammeln, hat der Fürst also keinen Gebrauch gemacht. Um 7 Uhr 20 Minuten geleitete dann der Kaiser selbst seinen Gast nach dem Bahnhofe zurück. Dies der äußere Umriß des bedeutsamen Ereignisses, das so wider alles Erwarten rasch sich vollzogen hat.

Ueber die einzelnen intimen Vorgänge werden wohl die nächsten Tage, über die politische Tragweite der Aussöhnung zwischen Kaiser und Exkanzler die nächsten Wochen Aufklärung bringen. — Nur noch einige Worte über das Aussehen des Fürsten. Derselbe ist sehr gealtert, Haltung und Gang lassen erkennen, wie sehr ihn die letzte Krankheit mitgenommen hat. Wenn in einzelnen schönfärbenden Berichten von der „kerzengraden Riesengestalt" die Rede ist, so stimmt diese Schilderung mit der Wirklichkeit nicht überein. Wer den Fürsten gesehen, wird den Entschluß des Kaisers, sich mit ihm zu versöhnen, nur billigen können.

* Auf Veranlassung des Kaisers ist nach der „Schles. Ztg." bestimmt worden, daß die am Samstag, dem Kaisersgeburtstage veranstalteten öffentlichen Lustbarkeiten und Musikaufführungen nicht bis in den Sonntag hinein ausgedehnt werden dürfen, sondern um 12 Uhr Nachts ihr Ende erreichen müssen.

Ausland.

* Das Prozeßverfahren gegen die angeklagten Mitglieder des früheren serbischen Kabinetts Avakumovitsch ist durch königliche Amnestie eingestellt.

Der radikale Klub hat eine von 106 Abgeordneten der Skupschtina unterzeichnete Erklärung erlassen, in welcher die Anwesenheit des Vaters des Königs als Bruch des Ehrenwortes und als Gesetzwidrigkeit bezeichnet wird. Ferner wird in der Erklärung gegen jede Teilnahme des Königs Milan an den Staatsgeschäften als verfassungswidrig protestiert, ebenso wie gegen sein Verbleiben im Lande. Um aber Umtriebe zu erschweren, mußten sämtliche Abgeordnete alsbald nach Schluß der Skupschtina auf Anordnung des Königs nach ihrer Heimat zurückkehren.

* Die Franzosen haben im Sudan neuerdings einen großen Erfolg zu verzeichnen, es ist nicht weniger als die Eroberung Timbuktus, der vielerstrebten Grenzstadt zwischen dem französischen Sudan und der Wüste Sahara. Ohne Widerstand hat der stellvertretende Oberbefehlshaber des französischen Sudan, Oberstlieutenant der Marine-Artillerie Bonnier, am 10. Januar in Timbuktu die französische Flagge gehißt.

Mit der Eroberung Timbuktus ist der Plan Faidherbes, im Sudan ein großes Kolonialreich zu errichten, seiner Verwirklichung nahegerückt. Zugleich ist mit Timbuktu die Etappe erreicht, von wo und zu der der Ueberlandweg zwischen dem Sudan und Algerien nunmehr gefunden werden wird, so daß der Gedanke, eine Verbindung zwischen beiden Kolonieen, am Ende gar den Schienenweg durch die Wüste herzustellen, jetzt wieder eine mächtige Anregung erfahren wird.

Das Verdienst, Timbuktu zuerst erreicht oder doch wissenschaftlich erforscht zu haben, gebührt zweien Deutschen, nämlich Heinrich Barth und Oskar Lenz. Der englische Kapitän Laing war im Jahre 1826 in der Nähe der Stadt ermordet worden und alle seine Papiere waren verloren gegangen. Zwei Jahre später gelang es dem Franzosen, René Cuillé, als Pilger verkleidet, zwei Monate in Timbuktu zu weilen und glücklich nach Frankreich zurückzukehren. Er erwarb sich damit den von der Pariser Geographischen Gesellschaft ausgesetzten Preis von 10000 Franken, aber für die Wissenschaft hatte seine Reise wenig Nutzen, weil Cuillé die nötige Vorbildung abging. Eine erschöpfende Beschreibung Timbuktus und seiner Bewohner gab erst Barth, der am 1. Sept. 1853 die Stadt betrat. Lenz, der in den Jahren 1879 und 1880 im Auftrage der Afrikanischen Gesellschaft in Deutschland seine bewundernswerte Reise durch Marokko, die Sahara und den Sudan ausgeführt hat, hielt sich 1880 drei Wochen lang in Timbuktu auf.

Timbuktu ist von jeher der Mittelpunkt des Handels in der südwestlichen Sahara. Jedenfalls bedeutet die nunmehrige Besetzung Timbuktus durch die Franzosen eine neue Bedrohung Marokkos und seiner eben erst befestigten Herrschaft in den Südoasen. Barth schätzte die Einwohnerzahl auf 13000, Lenz gar auf 20000, der französische Schiffslieutenant Caron, der im Jahre 1887 mit dem Kanonenboot Niger die Hafenstadt Timbuktus, Kariome — Timbuktu liegt etwa 15 Kilometer vom Niger entfernt — erreichte, giebt jedoch die Einwohnerzahl auf nur 5000 an, und Lieutenant Jaime, der im Jahre 1889 mit dem Kanonenboot Maye auf demselben Wege folgte, bestätigt seine Schätzung. Timbuktu ist eine Hochburg des mohamedanischen Fanatismus.

Das agrarpolitische Programm eines Ministers a. D.

I.

In der „Zukunft" des Herrn Harden, einer Zeitschrift, welche dem „neuen Kurs" nicht übermäßig wohlwollend gesinnt ist, wurde vor einiger Zeit eine Unterredung des Reichskanzlers Grafen Caprivi mit dem Reichstagsabgeordneten Freiherrn v. Manteuffel mitgeteilt und ersterem dabei eine ziemlich manchesterliche Auffassung des landwirtschaftlichen „Notstandes" in den Mund gelegt. Nachdem alsdann die offiziöse und offizielle Presse Berichtigungen gebracht hatte, wurden vom Herrn v. Manteuffel die Worte des Herrn Reichskanzlers in der Kreuzzeitung dahin festgestellt, daß letzterer gesagt habe: nur wenn die Güterpreise auf ein Niveau zurückgingen, welches dem derzeitigen Werte von Grund und Boden und seiner Ertragsfähigkeit entspräche, könne die Landwirtschaft wieder gesunden. Deshalb würden seiner Ueberzeugung nach nur die Landwirte in Zukunft sich halten können, denen es klar wäre, daß sie zu teuer gekauft oder das Gut in der Erbschaft zu hoch angenommen hätten, und sich demnach dazu entschlössen, den Grundwert ihres Gutes und seine Ertragsfähigkeit niedriger einzuschätzen, als bisher und demzufolge billiger zu wirtschaften und zu leben; denen aber, die hierzu der Höhe ihrer Verschuldung wegen außer stande seien, könne — zu seinem Bedauern — eben nicht geholfen werden.

Daß die Beseitigung der Ueberschuldung des Grundbesitzes den wichtigsten Punkt der Agrarfrage ausmache, mit dieser Behauptung wird der Herr Reichskanzler so leicht nicht auf Widerspruch stoßen, ebensowenig wie mit der anderen Anschauung, daß der größte Teil der ländlichen Verschuldung aus Erbgang und Kauf herrühre. Unverständlich aber bleibt der Gleichmut, womit der Reichskanzler jedes Ankämpfen gegen die haltlose Lage zahlreicher Landwirte für nutzlos erklärte.

Die geduldige Ergebung in das Unvermeidliche ist zwar eine schöne Tugend, wenn es sich um Verhältnisse handelt, auf deren Gestaltung einzuwirken wir nicht in der Lage sind. Wir bezweifeln jedoch energisch, daß das Schicksal des deutschen Bauernstandes so unvermeidlich besiegelt ist, daß wir hoffnungslos die Hände in den Schoß legen und nicht auf Mittel sinnen sollten, wie eine Besserung der Agrarzustände anzubahnen sei. Da halten wir es denn doch lieber mit dem früheren österreichischen Minister Dr. Albert Schäffle. Nach dessen Ueberzeugung ist das „ultraliberale Bauernrecht" allein die Quelle, woraus ein allgemeiner Schwächezustand des Bauernstandes immerfort aufs neue hervorgeht. Schäffle sagt aber nicht: dagegen ist nichts zu machen, sondern seine Ansicht ist: durch Aenderung des Agrarrechts kann und muß Rettung gesucht werden und sie ist möglich in der Weise, daß auf dem Boden der bestehenden Gesellschafts- und Eigentumsordnung dem extremen Individualismus, welcher im Agrarwesen schrankenlose Kontrakt-, hiermit auch schrankenlose Ueberschuldungsfreiheit einräumt und die Einschränkung dieser Freiheit durch Solidarität bisher verhindert hat, der Garaus gemacht wird. Also „Bruch mit dem ultraliberalen, den Bauer isolierenden, daher der Not und der Notausbeutung preisgebenden laissez faire, laissez aller, d. h. Bruch mit dem agrarrechtlichen Manchestertume" — das ist die Parole Schäffles, wobei er aber weder die Freiheit des Güterverkehrs noch die freie Teilbarkeit der Güter angetastet wissen will.

Vor zehn Jahren veröffentlichte Schäffle ein Werk unter dem Titel „Inkorporation des Hypothekarkredites". Dasselbe erregte damals großes Aufsehen. Es erschienen Kritiken und Antikritiken, und wenn das Buch auch nicht den durchschlagenden Erfolg bisher schon aufzuweisen hat, daß nach seinen Vorschlägen eine neue Agrargesetzgebung angebahnt ist, so kann doch für jeden, der die verschiedenen Strömungen in dem Geistesleben unserer Nation verfolgt, nicht zweifelhaft sein, daß die Schäffleschen Gedanken einen kräftigen Ansatz zu verheißungsvoller Entwickelung in nicht wenigen überlegenen Köpfen gefunden haben. Deshalb haben wir uns außerordentlich gefreut, daß Schäffle seinen agrarpolitischen Vorschlag neuestens nicht bloß in einer klareren und für einen weiteren Leserkreis berechneten Darstellung, sondern auch in einer mehr durchgearbeiteten und praktisch greifbaren Form, nämlich in den kürzlich erschienenen „Deutschen Kern- und Zeitfragen" (Verlag von E. Hofmann u. Co. in Berlin. Seite 296—349.) der Oeffentlichkeit wieder vorgelegt hat.

Unter landwirtschaftlicher „Notlage" versteht Schäffle den chronischen Zustand wirtschaftlicher Widerstandsunfähigkeit, in dem sich zahlreiche kleine und größere Oekonomen befinden und welcher aus dem Mangel an freiem Vermögen und ordentlichem, nicht ruinösem Kredit hervorgeht, infolge dessen die außerordentlichen Einbußen schlechter Zeiten durch die Einnahmen guter Perioden auszugleichen unmöglich wird. Dieser Zustand ist in Deutschland, wie bereits oben bemerkt, in erster Linie auf die umfangreiche Ausdehnung der unproduktiven Verschuldung zurückzuführen, welche darin besteht, daß man Güter und Pachtungen auf Kredit zu einem Preise erwirbt, welcher über den Kapitalwert des jeweilig erzielbaren Durchschnittsreinertrages mehr oder weniger hinausgeht. Die Folge solcher Ueberzahlung kann nur die sein, daß immer mehr unproduktive Schulden für Unglücksfälle und Verzinsung gemacht werden müssen, welche keinen Spielraum für ordentliche produktive Betriebs-, Meliorations- und Notstands-Kredite mehr übrig lassen und den Landwirt zudem in die völlige Abhängigkeit von dem Privat-Zwischenhandel und Leihkapital führen. Die Rettung erblickt Schäffle in einer teils körperschaftlichen, teils genossenschaftlichen Organisation der mittleren und kleinen Grundbesitzer, die imstande wäre, die Ueberschuldung zu verhüten, Notverkaufs- und Notankaufspreise der Güter und des Inventars durch solidarisches Dazwischentreten der Grundbesitzer selbst auszuschließen, solchen Genossen, welche ihren Besitz nicht behaupten können, diesen zu einem dem Reinertragswerte sich nähernden Preise endgiltig oder auf Zurückgabe im Falle der Wiedererholung abzunehmen, den bewuchernden Privatkredit, die wucherische Viehleihe, die Güterschlächterei thatsächlich oder auch rechtlich völlig auszutreiben und jedem mit oder ohne Staatsgarantie zu den billigsten Bedingungen die volle Befriedigung des wirtschaftlichen Kredit-Bedürfnisses zu verschaffen.

Durch diese Organisation, auf der Basis eines der Ueberschuldung wehrenden Erb-, Güterverkehrs-, Pacht- und Kreditrechtes ausgestaltet, hofft Schäffle die Widerstandsfähigkeit der kleinen und mittleren Landwirte gegen jede Art von Notständen fast vollständig sicher zu stellen und meint zugleich, es ließe sich daran auch in verschiedenster Form eine umfassende Versicherung gegen Hagelschaden, Viehschaden usw. anknüpfen.

Wenn solche Organisation dann noch fähig und veranlaßt sein würde, bedeutende Reservefonds zu bilden, um in schlimmer Zeit selbst Errettungswagnisse zu gestatten, so ließe sich in ganz außerordentlichen Notstandsfällen darauf auch ein großartiges, rechtzeitiges und dabei einfaches Helfen des Staates stützen. Man hätte also die fruchtbarste Solidarität ohne jeglichen Kommunismus verwerflicher Art, während heute der extreme Individualismus und agrarmanchesterliche Ultraliberalismus sobald seine Folge, die Not, eintritt, in sein Gegenteil, in den Kommunismus einer staatlich-kommunalen Notstandshilfe umschlägt, deren Zeche auch alle Nichtlandwirte mitbezahlen müssen, welche aber zugleich den Uebelstand hat, daß ihre Wirkung, weil sie nur verspätet kommen kann, nicht entfernt dem Bedürfnisse der Wiedererholung zu genügen vermag.

Ueber die religiöse Bewegung in England

veröffentlicht George Mivart, einer von den hervorragenden Männern, die auf dem Wege des „Ritualismus" aus der anglikanischen „Hochkirche" in den Schoß der katholischen Kirche gelangt sind, in der anglikanischen Zeitschrift The Nineteenth Century (19. Jahrhundert) einen Artikel, der in allen protestantischen Kreisen bedeutendes Aufsehen erregt. Der Artikel beginnt mit einer kurzen und zutreffenden Schilderung der einschneidenden Meinungsverschiedenheiten über die kirchliche Lehre, die seitens der höchsten Würdenträger der anglikanischen „Hochkirche" auf dem im vorigen Oktober stattgehabten Kongreß zu Birmingham zum Ausdruck gelangten, und fährt dann also fort: „Alle diese Umstände aber dürfen uns nicht veranlassen, das heilsame Werk zu verkennen, welches die Partei der „Hochkirche" auf dem Gebiete der Landesreligion (Establishement) zu verwirklichen im Begriffe ist. Das englische Volk ist leider

infolge einer alten Gewohnheit und eingewurzelter Vorurteile für den katholischen Klerus unzugänglich. Es hat eine Abneigung gegen jede direkt von Katholiken ausgehende Belehrung. Die „ritualistischen“ Geistlichen aber, welche der anglikanischen Kirche angehören, können sich leicht Gehör verschaffen und den guten Samen der katholischen Lehre nach allen Seiten hin ausstreuen. Wir begegnen jetzt häufig gottesdienstlichen Gebräuchen, die noch vor 40 Jahren außerhalb der damals in unserem Lande noch kleinen Gemeinschaft der katholischen Kirche vollständig unbekannt waren, und die überall anderswo verhöhnt und der Obrigkeit angezeigt worden wären. Aber die „Ritualisten“ sind auf dem besten Wege, das Wort „protestantisch“ bei der Kirchengesellschaft, der sie angehören, in Verruf zu bringen und den Protestantismus als eine verabscheuenswerte Form des Glaubens erscheinen zu lassen. So erhalten unsere Kirchen eine dem römisch-katholischen Geiste entsprechende Ausschmückung und werden auf solche Weise für uns vorbereitet. Ja noch mehr: man führt sogar das Volk, welches dieselben besucht, nach und nach zu unserem Glauben. Die ausgezeichneten Männer, welche die „fortschrittliche Partei“ der anglikanischen Kirche bilden, bereiten den Weg vor für ein bedeutendes Wachstum der katholischen Kirche in England, wenngleich man vernünftiger Weise nicht annehmen darf, daß die große Mehrheit des anglikanischen Klerus in die Fußstapfen des Kardinal Newman treten werde. Ueber das endliche Schicksal der anglikanischen Kirche läßt sich jedoch Bestimmtes nicht vorhersagen. Möglicherweise und hoffentlich wird ein bedeutender Teil oder sogar die große Mehrheit dieser Kirche Bedingungen annehmen, die es gestatten, sie in Masse in den Schoß der katholischen Einheit aufzunehmen. Das ist aber nur eine Möglichkeit, keineswegs eine Gewißheit. Als getrennte priesterliche und dogmatische Körperschaft kann die anglikanische Kirche keine lange Laufbahn mehr vor sich haben; nichtsdestoweniger kann ihrer eine Zukunft anderer Art warten. In einem noch unveröffentlichten Briefe vom 25. März 1884 schreibt mir der Kardinal Newman darüber folgendes: „Der Hauptgrund, warum ich katholisch wurde, ist der, daß die Protestanten selbst den Glauben bekannten, daß Jesus Christus eine Kirche gegründet habe. War dem so oder war dem nicht so? Wenn er eine Kirche gegründet hatte, dann konnte das nur eine lehrende Kirche sein. Die anglikanische Kirche aber war kein Lehrkörper, sie war eine zersplitterte, sich selbst bekämpfende Partei.“ Nun aber behaupte ich folgendes: Man ist im Begriffe ein Experiment zu machen, man will feststellen, ob eine christliche Kirche auch ohne ein bestimmtes, anerkanntes Credo bestehen kann. Es ist das ein Problem, welches nicht innerhalb einer einzigen Generation gelöst werden kann.“

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 28. Januar.

* In aller Stille geschah in der vergangenen Woche der Umzug der Töchter vom hl. Kreuz mit den denselben zur Besserung anvertrauten, verwahrloster Mädchen aller Konfessionen aus ihrer seit den vierziger Jahren unter dem Namen „Christi Hilf“ bekannten, in der Gerresheimerstraße gelegenen Wohnung in das in der Flurstraße neu erbaute „Christi Hilf“, um dort mit Gottes Hülfe ihr segensreiches Wirken in größerem Maßstabe fortsetzen zu können. Der Frauenverein für Pempelfort und Flingern zur Erziehung verwahrloster Mädchen, hat es sich angelegen sein lassen, den Schwestern durch Erbauung eines gesunden und freundlichen mit den besten Einrichtungen der Neuzeit versehenen Heimes, die übernommenen schweren Pflichten nach allen Seiten hin zu ermöglichen und zu erleichtern. Große, luftige und trockene Räume bieten den von der Außenwelt Abgeschlossenen einen gesunden und freundlichen Aufenthalt bei den verschiedenen Arbeiten des Nähens, Stickens ꝛc. Die neuesten Apparate, wie Wasch-, Spül-, Schleuder- u. Mangel (von der Firma Emil Martin, Duisburg), von einer 10pferd. Dampfkraft getrieben, sowie eine Bleiche garantieren für eine schnelle und sorgfältige Ausführung der anvertrauten Wäsche. Große Hofräume und Gärten dienen zur notwendigen Erholung. Möge es nun auch nicht an der notwendigen Unterstützung fehlen, durch Zuwendung von Wäsche, Näh- und Stickarbeiten, um ein für die heutige Zeit unentbehrliches Unternehmen zu erhalten und zu fördern zur Ehre Gottes und zum Segen des Nächsten. In der umgebauten Waschküche des alten „Christi Hilf“, Gerresheimerstraße, bleibt die Kinderbewahr- und Gewerbeschule, sowie eine Annahmestelle für das neue Haus.

* Den letzten der in diesem Winter mit so großem Beifall aufgenommenen Vorträge für Frauenwohl wird Herr Stabsarzt Dr. Hecker Montag, den 29. Januar, im Realgymnasium, abends 8 Uhr, über das Wesen der Infektionskrankheiten nach dem jetzigen Standpunkt der Wissenschaft unter besonderer Berücksichtigung der Cholera und Tuberkulose halten. Der Vortrag wird die modernen Forschungen und neuesten Bewegungen der Naturwissenschaft und Medizin in hochinteressanter Weise entwickeln und ist wegen seiner großen praktischen Bedeutung für die Volksgesundheit nicht blos den Familien, sondern allein für das öffentliche Wohl wirkenden Behörden und Beamten ganz besonders zu empfehlen.

* Kunstnotiz. Bei Eduard Schulte kommt am Sonntag eine Zusammenstellung von Aquarellen von Heinrich Hermanns zur Ausstellung, Motive aus Italien, Holland u. A. Ferner sind ausgestellt Porträts von Prof. Hugo Crola, Curt Flamm, Otto Dinger, H. J. Sinkel und F. Bezin; Landschaften von G. Oeder, E. von Ernst, W. Klein, P. Marschner und H. Steinike, Tierstücke von Karl Jutz und Fritz Lange, Genrebilder von Felix Ehrlich in Königsberg, von dem auch eine „Märtyrin“ ausgestellt ist, ein Genrebild und eine Studie von Fräulein M. von Kurowski in München, sowie ein Stillleben von Fräulein Eckhardt. Die Sonderausstellung von Bildern, Skizzen und Studien von Alex. Frenz, sowie die Sammlung von Aquarellen der Gesellschaft deutscher Aquarellisten bleibt die nächste Woche ebenfalls noch hier.

* Ben Davies-Konzert. In der ersten Hälfte des kommenden Monats wird — wie wir schon neulich berichteten — die Theater- und Konzert-Direktion Ernest Cavour in London ein Künstler-Trio nach Deutschland bringen, welches am 16. Februar im Kaisersaal der hiesigen städt. Tonhalle auftreten wird.

Es handelt sich hierbei um keine sogenannte fahrende Künstler, denn sie haben alle drei ihren festen Wohnsitz und Wirkungskreis in London, sondern um in England wohlaccreditierte Meister ihrer Kunst, welche uns einen Besuch abstatten: Ben Davies, Johannes Wolff und Prof. Th. Plowitz.

Ben Davies, von der Royal Opera in London, ist der populärste englische Tenor der Gegenwart, er wird von der gesamten englischen und amerikanischen Fachpresse unbestritten als der größte und der erste der jetzt lebenden Tenoristen angesehen. Ben Davies soll gleich groß als Opern- wie als Konzert- und Oratorien-Sänger sein. Er kommt zum erstenmale auf den Kontinent und wird in Deutschland im ganzen nur acht Konzerte geben.

Johannes Wolff, welcher in dem Konzert als Violinspieler mitwirkt, ist von Geburt Holländer, und ein so erfahrener Meister seines Instrumentes, daß er sich den berühmtesten Geigern der Gegenwart und der Vergangenheit an die Seite stellen kann, ja sie vielfach übertrifft. Er ist ein Liebling der Königinnen von England und Holland, und giebt in der Regel eigene Konzerte, fast ausschließlich in England und Amerika. Johannes Wolff beabsichtigt nächstes Jahr eine größere Tournee für sich allein durch Deutschland und Oesterreich zu machen.

Professor Theodor Plowitz, welcher den Klavierpart in dem Konzert übernehmen wird, ist ein geborener Wiener und ehemaliger Schüler von Ed. Hanslick. Im Jahre 1888 verließ er das Wiener Konservatorium mit der höchsten Auszeichnung. Schon damals ist sein großes Talent aufgefallen und erregte die Aufmerksamkeit der Fachleute und des Publikums.

* Carneval. Am Montag, 29. d. M., findet die dritte und letzte Damensitzung des Allgemeinen Vereins der Carnevalsfreunde in der Tonhalle statt, in welcher nochmals die vorzüglichsten Carnevalsredner und Liederdichter ihr Licht leuchten lassen werden. Da diese Sitzung überhaupt die letzte des genannten Vereins, so ist man bestrebt, dieselbe so glanzvoll als möglich zu gestalten, damit man mit Recht sagen kann: Ende gut, Alles gut.

Der Carnevals-Verein Kaffeepöttche hielt gestern abend im großen Saale des katholischen Vereinshauses wieder eine Damensitzung ab, in welcher die Wogen der Begeisterung sehr hoch gingen. Herr Böhner brachte seinen bei dem Redeweitstreit in Neuß mit dem ersten Preise ausgezeichneten Vortrag in Sprache und Maske vortrefflich zu Gehör; auch die von den Herren Breit, Emanns, Fürth und noch mehreren andern gehaltenen Vorträge waren ebenso witzige wie originelle Leistungen und alle von durchschlagender Wirkung; zündende Lieder, so unter andern das des Herrn M. Bark, brachten angenehme Abwechselung in das reiche Programm des Abends, das auch noch durch eine Verlosung vervollständigt wurde, bei welcher viele der anwesenden Damen reizende humoristische Geschenke erhielten. Die Sitzungen des Vereins Kaffeepöttche werden vom Präsidenten Hrn. Maßen mit einem wir möchten sagen liebenswürdigen Humor geleitet und daß sie in der Beliebtheit beim Publikum nicht abgenommen haben, das bewies der auch gestern abend wieder bis auf den letzten Platz gefüllte Saal.

* Karnevalistisches. In diesem Jahre hat die Bäcker-Innung in bereitwilligster Weise die Begleitung des Armen-Wagens beim Rosenmontagszuge übernommen. Die Bäckermeister werden selbst unter Leitung ihres Obermeisters das Geld für die Armen sammeln. Den Herren gebührt für ihre Bereitwilligkeit mit welcher sie sich in den Dienst der guten Sache gestellt haben, der herzliche Dank aller Narren. Da der Armen-Wagen in guten Händen ist, so ist nicht zu bezweifeln, daß auch ein großer Betrag für die Armen Düsseldorfs zusammenkommen wird, wozu jeder sein Scherflein beitragen möge.

(*) Aus einem Neubau an der Kaiser-Wilhelmstraße wurde ein schwarzer Winterüberzieher mit blaugelb kariertem Futter gestohlen.

]:[In einen Buchladen an der Oststraße brach gestern Nacht ein Dieb, um sich etwas Geld zu holen, fand aber im Pulte nur ein 20 Markstück. Er nahm dieses und einige Freimarken und entfernte sich. 600 Mark, welche sich am Abende im Pult befanden, hatte der Eigentümer mit auf sein Schlafzimmer genommen.

]:[Vor 14 Tagen zog ein fremder Bursche mit einem hiesigen durch verschiedene Wirtschaften und trakierte. Als sie später zusammen eine Wirtschaft verließen und Abschied nahmen, entriß der bewirtete Bursche seinem Wohlthäter die Taschenuhr und lief davon. Gestern wurde der Dieb verhaftet.

]:[Es sind wieder falsche Thaler sächsischen Gepräges mit der Jahreszahl 1846 im Umlauf, es wurden deren verschiedene auf der Polizei abgeliefert. Einer derselben war gestern auf dem Gemüsemarkte durch verschiedene Hände gegangen, ehe seine Unechtheit entdeckt wurde.

]:[Im Keller eines Hauses an der Bilkerallee wurde eine neue Hose gefunden, welche von der Straße aus durchs Kellerloch hineingeworfen worden war.

]:[Zur Vorfeier des Geburtstages des Kaisers ertönte gestern abend von den Kirchtürmen feierliches Geläute. Um 8 Uhr fand großer Zapfenstreich statt, eine große Menge Volk zog der Musik durch die Straßen nach und voraus.

]:[Die Feuerwehr wurde gestern nachmittag durch's Telephon zu zwei Bränden gerufen. Zunächst nach einem Hause an der Victoriastraße, wo in einer Wand ein Balken brannte. Die Feuerwehr mußte einen Porzellanofen abreißen, um den glimmenden Balken zu entfernen. Die Wehr hatte zwei Stunden Arbeit. Der zweite Brand, ebenfalls ein Balkenbrand in einem Hause an der Rubensstraße beschäftigte die Wehr auf mehrere Stunden.

* **Elberfeld,** 24. Jan. Eine schwere Strafe verhängte die Strafkammer gestern über den Redakteur der in Solingen erscheinenden socialdemokratischen „Bergischen Arbeiterstimme“, Albert Wilde, wegen öffentlicher Beleidigung des evangelischen Pfarrers Denkhaus zu Wickrathberg. In Wickrathberg lebte eine Familie, die mit Kindern reich gesegnet war und, weil sie in Not und in Schulden geriet, von der Gemeinde unterstützt wurde. Im September v. J. gingen die beiden ältesten Kinder in eine Fabrik und verdienten mit; um die selbe Zeit hörte nun der Pfarrer Denkhaus, daß die Frau besser lebe, als ihre Verhältnisse es gestatteten. Er ging deshalb eines Tages zu ihr, um sich nach ihrer Lage zu erkundigen, erzählte ihr das, was er gehört und gab ihr wohlmeinend den Rat, daß sie nun, nachdem ihre beiden Söhne auch etwas verdienten, doch daran denken möge, ihre Schulden zu bezahlen und so ihre Not zu vermindern. Dieser harmlose Rat wurde von der socialdemokratischen „Bergischen Arbeiterstimme“ und deren beiden Ablegern, der im gladbacher Bezirke vertriebenen socialdemokratischen „Arbeiterstimme“ und dem in Aachen vertriebenen socialdemokratischen „Aachener Volksbl.“ in echt socialdemokratischer Hetzmanier aufgebauscht und entstellt.

In jenen genannten Blättern wurde nämlich ein Artikel veröffentlicht, in dem gesagt wurde, der Pfarrer Denkhaus sei ein vielbeschäftigter Mann; er gehe jetzt sogar zu verschiedenen Familien und fordere sie auf, ihre Schulden zu bezahlen. „Es würde einen großen Fortschritt bedeuten“, so hieß es dann in jenem Artikel weiter, wenn man in Zukunft die mehr oder minder feisten Gottesmänner gleichzeitig zu Exekutoren ernennen würde, da ihr dämonischer Einfluß durch Drohungen mit diversen Höllenstrafen verstärkt, auch dem verstocktesten Steuerrestanten oder Schuldner die Taschen öffnen würde.“

Nachdem der Pfarrer Denkhaus wegen dieses Artikels Strafantrag gestellt hatte, sprach der Angeklagte in einem zweiten Artikel von einem „empfindlichen Pfaffengemüte“. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Die Strafkammer ging jedoch über den Antrag hinaus und erkannte auf neun Monate Gefängnis und Publikation des Urteils in der „Bergischen Arbeiterstimme“ und deren Kopfblättern (der gladbacher „Arbeiterstimme“ und dem „Aachener Volksblatt“ sowie in der „Obenkirchener (Wickrather) Zeitung“.

* **Köln,** 26. Jan. Im Erzbischöflichen Priester-Seminar wurden heute die Vorlesungen wieder begonnen, welche wegen der Influenza-Epidemie hatten unterbrochen werden müssen.

* **Bonn,** 25. Jan. Die „Köln. Ztg.“ meint in ihrer heutigen Morgennummer, der Grund der katholischen Studentenkorporationen, einen eigenen Kaiserkommers ohne Bismarckrede zu halten, sei durch die Versöhnung des Kaisers mit Bismarck fortgefallen. Dazu bemerkt die „D. Reichsztg.“: „Das ist total unrichtig. Wenn der Kaiser jetzt den zweiten Versuch macht, Bismarck zu versöhnen, so macht das seinem edlen Herzen alle Ehre. Es mag das ein Grund sein, den Kaiser doppelt zu feiern. Bismarck aber, der sich so lange Zeit hindurch als Frondeur bethätigt hat, besonders zu feiern, liegt deshalb noch kein Grund vor. Denn dadurch, daß der Kaiser in seiner Güte Bismarck entgegenkommt, wird die Vergangenheit Bismarcks nicht geändert, und Bismarck selbst in der Gegenwart nicht besser. Die „Köln. Ztg.“ müßte denn etwa sagen wollen, Bismarck war bisher im Recht und der Kaiser ist im Unrecht. Dieses Unrecht sieht der Kaiser jetzt ein und sucht es gut zu machen. Wir fassen aber wie gesagt die Sache anders auf: Der Kaiser kommt Bismarck entgegen, man mag ihm das als Verdienst anrechnen. Bismarck aber hat doch gewiß deshalb kein Verdienst, weil er sich einigermaßen geneigt zeigt, die Gnade seines kaiserlichen Herrn entgegenzunehmen. Darum also sollten sich die katholischen Studentenkorporationen veranlaßt fühlen, einen Bismarck zu feiern?“

* **Borghorst,** 25. Jan. In der Nacht vom 24. auf den 25. Januar wurde das vor dem Amts-Postgebäude stehende Kriegerdenkmal — Germania — demoliert und ihm der den Lorbeerkranz haltende Arm abgeschlagen.

* **Bergzabern,** 26. Jan. Aus einem in der Nähe liegenden Pulverhäuschen sind 50 Dynamit-Patronen gestohlen worden. Die Diebe sind unbekannt.

* **Gelsenkirchen,** 26. Jan. Nachdem jetzt wieder Bochum mit gutem Beispiel vorangegangen, wird auch Gelsenkirchen nicht länger zögern, den längst gefaßten Plan der Gründung eines Volks-Bureau's zu verwirklichen. Wenn irgendwo, dann ist es gerade hier angebracht, eine derartige Einrichtung zu schaffen. So viel uns bekannt ist, soll in den nächsten Tagen schon eine Konferenz hier stattfinden, in welcher die Gründung des Volks-Bureau's endgiltig beschlossen werden wird.

Aus Kunst und Leben.

o-o **Stadttheater.** Düsseldorf, 26. Januar. Wegen plötzlicher Erkrankung von Fräulein Saarmann wurden nicht der Schauspieldirektor und Bajazzo, wie angekündigt, gegeben, sondern Rossinis köstlicher Barbier, in welchem Fräulein Stolzenberg die Rosine ganz mustergültig darstellt und in dem auch Herr Wuzel den Figaro zu seinen trefflichsten Leistungen zählt. Damit ist im Wesentlichen der volle Erfolg der komischen Oper schon gesichert, der allerdings durch das musikalisch, wie darstellerisch gleich wichtige Eingreifen des Grafen (Herr Pauli), des Doktors (Herr Reineke), des Basilio (Herr Nöthig), auch die Marzelline von Frl. Denkhausen durchaus nicht zu vergessen, seine volle Abrundung erfährt. Die Ausarbeitung des übersprudelnden Humors nach der rein musikalischen Seite in aller Feinheit bietet hier außerordentlich dankbare Aufgaben. Nur eine kleine Szene möchte beispielsweise angeführt werden, die Fräulein Stolzenberg allerliebst anschlug, indem sie beim Buchstabieren ihres Namens bei der zweiten Silbe — si — den Frager so köstlich apostrophierte — Sie? —, die aber weniger wirkte, weil darauf nicht reagiert wurde. Die Erfordernisse zu trefflichstem Gelingen bis in alle Einzelheiten sind jedenfalls vorhanden. Die Stimmung war ungemein animiert, es wurde außerordentlich viel Beifall gespendet, der an erster Stelle Fräulein Stolzenberg galt auch für ihre Einlage, den meisterhaft vorgetragenen Schattentanz aus Dinorah.

Vermischtes.

* Hamburg, 26. Jan. Hofrat Pollini übernimmt nach jetzt erfolgtem Abschluß im nächsten Jahre die Direktion und das Eigentum des Thalia-Theaters; die Familie Maurice bleibt geschäftlich an dem Theater beteiligt. Pollini leitet gegenwärtig das Hamburger und das Altonaer Stadttheater, das neue Theater und das Carl Schultze-Theater.

* Ein Zeichen der Zeit! Vor dem Strafrichter des Bezirksgerichts des Wiener Stadtteils Wieden wurde am 13. d. wie das „Vaterland“ berichtet, ein sonderbarer Straffall verhandelt. Der Schneidermeister Friedrich Schubert trat für seinen zwölfjährigen Sohn gleichen Namens als Kläger gegen den Cooperator Laurenz Stoiber auf, weil derselbe in der Sakristei dem Knaben wegen unanständigen Benehmens eine Ohrfeige versetzt hatte. Der Kläger benahm sich bei der Verhandlung sehr leidenschaftlich, so daß der Richter sich zu der Bemerkung veranlaßt sah, er müsse aufgehetzt sein. Er wollte an seinen Sohn, bevor derselbe vom Richter vernommen wurde, eine Ansprache halten, was ihm aber entschieden verwiesen wurde. Der Sohn erklärte, er sei in der zur Sakristei gehörigen Holzkammer gewesen, habe dort mit einem Kollegen einen Streit gehabt und geschrieen, worauf er vom Kirchendiener zurecht gewiesen wurde, und sodann vom Cooperator eine Ohrfeige erhielt. Sein gleichfalls vernommener Altersgenosse sagt aus, daß Schubert sich sehr frech benahm und gegen den Kirchendiener mit einer Holzhacke „aufrieb“, worauf erst die Züchtigung durch den Cooperator erfolgte. Der Verteidiger Dr. Porzer führte aus, die Verhandlung biete ein weniger erfreuliches als charakteristisches Bild, indem es bezeichnend sei für den heutigen Zustand unserer Jugend, daß ein zwölfjähriger Junge gegen seinen geistlichen Vorgesetzten und Seelsorger als Ehrenbeleidigungskläger auftrete. Wer wegen beleidigter Ehre klagen wolle, müsse sich erst die Achtung seiner Mitmenschen durch den Eintritt in die bürgerliche Gesellschaft verdient haben. Dies könne man doch wahrlich von einem solchen Jungen nicht sagen. Das Strafgesetz anerkenne ein Recht des Erziehers und Lehrers zur Züchtigung, insolange die letztere nicht das erlaubte Maß überschreite. Es wäre schlimm, wenn der Priester nicht einmal in der Sakristei die Disziplinargewalt ausüben und die Ordnung aufrecht erhalten könnte; zudem fehle das Moment der Oeffentlichkeit. Unsere Jugend sei bereits verwahrlost genug, man habe nicht nötig, ihre Ueberhebungen noch zu steigern. Der Richter sprach den angeklagten Cooperator „aus den von der Verteidigung geltend gemachten sachgemäßen Gründen“ frei. Schubert meldete Berufung an. Wird ihm hoffentlich auch nichts nützen.

* Feuer. In einem Dorfe bei Gewenheim (Elsaß) war am Sonntagabend ein Mütterlein während der Abendandacht in der Kirche eingeschlummert. Der Küster verschloß, nachdem sich die Versammelten bereits entfernt hatten, die Thüren, ohne die friedlich weiter Schlummernde zu bemerken. Bald nachher aber gabs Aufregung im Dorfe. Vom Kirchturm läutete es mächtig, und die Feuerwehr, die das für Brandgeläute hielt, rüstete die Spritzen und stürmte von allen Seiten rettungsbegierig zusammen. Der Küste aber eilte hastig nach der Kirche, und hier offenbarte sich ihm die Lösung des Rätsels. Das Mütterchen hatte sich nämlich, als es aufwachte und die Kirchenthüren verschlossen fand, auf die einfachste Weise zu helfen gewußt; sie war ins Glockenhaus gestiegen und hatte ihre Anwesenheit laut und deutlich gemeldet. Sehr veranlaßt darüber, daß sie befreit war, wandelte sie mit dem Küster an der Front der versammelten Feuerwehr vorbei, die dann auch, nachdem sie sich von ihrer Ueberraschung erholt hatte, die Parole allgemeine Abrüstung! ausgab.

* Uebergeschnappt. Die „Rhein.-Westf. Ztg.“ veröffentlicht folgendes Bismarck Akrostichon:

Bis hierher und nicht weiter
Ihr Reichsverderber
Sollt Liebe Ihr heucheln, dem Kaiser, ultra-
Montane Zwergengeister!
Aus ist das Spiel das freche, verwegne, der
Riese steht wieder bei Thron. — Traun
Caesar, Du hast Dich selbst übertroffen! Heil
Kaiser Wilhelm Dir für und für!

* Aus der Mythologie. Lehrer: „Wer stammt von Chronos ab?“ — Schüler: „Der chronische Katarrh.“

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Düsseldorf, 27. Januar. **Brotpreis** der **Bäcker-Innung.** Das 8pfündige Schwarzbrot kostet 66 Pfg.

* Düsseldorf, 27. Januar. **Amtlicher Marktbericht.** Zu den Viehmärkten im Schlachthofe waren angetrieben in der Woche vom 22. bis 26. Jan.:

	Ochsen	Kühe	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Am 22.:	—	—	—	30	2	226
„ 24.:	—	17	5	63	3	213
„ 25.:	—	—	—	53	—	38
„ 26.:	—	17	1	143	3	—
Sa.	1	34	6	289	8	507

Großvieh kostete 45 bis 58 M., Kälber 45—67 M., Schafe 52—56 M., Schweine 52—58 M. per 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft langsam.

Neuß, 26. Januar. (Telegr.) Weizen, kleiner 15,10, engl. Sorte 1. Qual. 14,60, 2. Qual. 14,10, Roggen, 1. Q. 12,80, 2. Qual. 11,80. Hafer, alter 18,00, neuer 16,20. Raps, 1. Qual. 00,00, 2. Qual. 00,00. Aveel (Rübsen) 00,00, Kartoffeln 4,00 per 100 Ko. Heu 60,—. Roggenstroh 30,00, Weizenstroh 00,00 per 500 Ko. Rüböl per 100 Ko. 49,00, Rüböl faßweise 50,50. Preßkuchen, 1000 Ko. 116,00. Kleien per 50 Kilo. 5,20.

Köln, 26. Jan. Weizen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger alter M. 15,00—16,00 B., neuer 14,00—15,50 B., fremder 15,50—17,00 B.

Roggen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger M. 13,75—14,50 B., fremder 14,00—16,00 B.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger M. 16,00—17,00 B., fremder 16,00—17,00 B.

Landmarkt. Weizen M. 14,60, Roggen 13,20—13,50, Gerste 00,00, Hafer 15,00. Zufuhr: 20 Sack Weizen, 42 Sack Roggen, 00 Sack Gerste, 15 Sack Hafer. Heu M. 11,00 bis 14,00, Roggenstroh 6,60, Weizenstroh 5,00 die 100 Kilo.

— Kleiner Viehmarkt. Zugetrieben: 440 Schafe, verkauft 1. Sorte zu 56, 2. Sorte 52, 3. Sorte 48 die 50 Kilo Schlachtgewicht; 540 Kälber, verkauft 1. Sorte zu M. 65, 2. Sorte 61, 3 Sorte 56 die 50 Kilo Schlachtgewicht. Geschäft lebhaft; Markt geräumt.

Düsseldorf, 27. Jan.	Rheinst. 2,31 — 0,25.	Wind S	
Therm. + 3.	Barom. 28—1.		
Mannh., 26. Jan.	2,05 — 0,07	Coblenz, 26. Jan.	2,25 — 0,24
Mainz, 26. Jan.	0,44 — 0,04	Trier, 26. Jan.	1,48 — 0,16
Bingen, 26. Jan.	1,21 — 0,04	Köln, 26. Jan.	2,42 — 0,33
Caub, 25. Jan.	1,40 — 0,05	Ruhrort, 26. Jan.	2,33 — 0,19

Hierbei Nr. 4 des Sonntagsblattes.

Kirchliche Nachrichten.

St. Lambertus. Sonntag, 28. Jan., nachmittags 4 Uhr wird seitens der Rosenkranz-Bruderschaft eine Betstunde abgehalten für das verstorbene Mitglied Engelbert Hülser und Dienstag, 30. Jan., morgens 9 Uhr eine hl. Messe für denselben.

Hof- u. St. Andreaskirche. Sonntag nach der 10 Uhr-Messe Offizium der Männer-Sodalität; nach der 11 Uhr-Messe Vortrag und Präfekten-Wahl für die Mitglieder der Marianischen Junggesellen-Sodalität; nach der 4 Uhr-Predigt Ursula-Andacht.

Montag Morgen 1/2 10 Seelenmesse für die Verstorbenen der Männer-Sodalität.

Dienstag Morgen 1/2 10 Seelen-Messe für die Verstorbenen der Ursula-Gesellschaft.

Freitag 2. Febr. 4. Kabertus-Freitag. Mariä Lichtmeß. Haupt- und Titularfest der Marianischen Junggesellen-Sodalität; morgens 7 Uhr: Gemeinschaftliche hl. Kommunion; 9 Uhr: Feierl. Hochamt; nachmittags 4 Uhr: Festpredigt, Complet, Aufnahme neuer Mitglieder, Umzug durch die Kirche, Te Deum; morgens 1/2 10 Segensmesse; abends 7 Uhr Andacht mit Predigt, woran sich die Sühne-Andacht gleich anschließt.

Montag, den 29. Januar, morgens 1/2 10 Uhr,
findet das in der St. Andreas-Pfarrkirche **gestiftete**
Jahresgedächtnis
für meine verstorbenen Eltern statt, wozu ergebenst einladet
Franz Krahe.

Das feierliche
Jahrgedächtnis
für meine verstorbene Mutter
Wwe. Jak. Hausmann
findet **Montag, 29. Januar, morgens 9 Uhr,** in der **St. Rochus-Pfarrkirche** statt.
Wwe. Gottfr. Pütz.

Gute Stellung erhält jeder Stellensuchende überallhin umsonst. Fordere jeder die Listen der offenen Stellen. Adresse Stellen-Courier, Berlin-W. stend.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 5 Uhr unsern innigstgeliebten Vater, Schwiegervater, Grossvater und Onkel, den wohlachtbaren Herrn

Heinr. Schulte Bockholt,

genannt Heege,

im Alter von 84 Jahren, nach zwölftägigem Leiden versehen mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, sanft zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brückerhof bei Düsseldorf, Neuengeldorf b. Brühl und Frillendörf b. Essen, 26. Jan. 1894.

Die Beerdigung findet Montag, den 29. Januar vormittags 10 Uhr, vom Sterbehause aus statt. Die feierlichen Exequien werden gleich nachher in der Pfarrkirche zu Himmelgeist gehalten, wozu alle, denen aus Versehen keine besondere Einladung zugegangen sein sollte, hierdurch freundlichst eingeladen werden.

Danksagung.

Allen denjenigen, welche an der Beerdigung des verstorbenen Herrn
Heinr. Stratmann
teilgenommen haben, sprechen wir hiermit unsern **tiefgefühltesten Dank** aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Formulare zum
An- und Abmelden bei den Ortskrankenkassen
sind stets in der Expedition dieses Blattes vorrätig.

Makulatur,
große Bogen, per Pfd. 10 Pfg., in größeren Posten billiger.
Düsseldorfer Volksblatt,
Bastionsstraße 14.

Jeder Herr,
der einen eleganten, bequemen und sehr haltbaren Stiefel kaufen will, wird gebeten, unseren beliebten Stiefel Nr. 103 zu versuchen. Wir führen denselben mit hohen engl. Absätzen, mit Knopfverzierung, aufgesteppter Kappe, in Tuch, mit Ia. Spiegelbesatz, unter Garantie der Haltbarkeit.
Das Paar kostet nur M. 9,50.
E. Juppen Nachf.,
Elberfelderstraße 8.

Plakate aller Art, vorrätig in der Expedition dieses Blattes.

Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 8. Februar 1894, morgens 10 Uhr,

sollen beim Wirte Herrn Will an den Pöhlen zu Gerresheim

aus den Forsten des Rittergutes Morp öffentlich und meistbietend verkauft werden:

1. **Im Düsselberg:** 46 Maaß Buchenrundholz, 2 Buchenstämme bis 55 Ctm. Durchmesser, 33 Eichen bis 35 Ctm. Durchm., 144 Kiefern und Lärchen zu Lagerbäumen und Recken, 220 Kiefern zu Weid- und Heckenpfählen, 1500 Kiefern-Bohnenstangen, 10 Birkenstämme, 15 Weißbuchen zu Nutzholz, 28 Haufen Buchenkopfholz-Reiser, 50 Haufen Schlagholzreiser zu Gartenholz.
2. **Im Teufelsloch:** 16 Maaß Buchenrundholz, 2 Eichen, 2 Kiefern 2 Buchenstämme, 20 Haufen Buchenreiser.
3. **Im Kirchbusch:** 33 Maaß Buchenrundholz, 5 Buchenstämme bis 55 Ctm. Durchm., 30 Haufen Buchenreiser.

Auskunft erteilt zu Forsthaus Morp bei Erkrath

Förster Jonen.

783

Liquidations-Ausverkauf.

Um unsere grossen **Waren-Bestände** schnellstens zu räumen, stellen wir speciell in diesem Monat **grosse Posten**

Leinen und Weiss-Waren, Gebild, Handtücher

zu weiter herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf.

Es sind ausgelegt:

Betttuch-Leinen, prima Hausmacher-Qualitäten, Breit 130 cm, jetzt per Meter 0,65 Mark.

Betttuch-Leinen, die besten Bielefelder-Qualitäten, nur Rasenbleiche, Breite 160 cm jetzt per Meter 1,75 Mark.

Elsasser Hemdentuch, kräftige, erprobt gute Qualitäten, Breite 84 cm, jetzt per Meter 0.35, 0,45 Mark.

Küchen-Handtücher, weiss und grau gemustert, Dutzend 1,80, 2,25, 3,00 Mark.

Handtücher, Gerstenkorn-, Jacquard- und Damast-Qualitäten, Dutzend 4,75, 5,50 7,50 Mark.

Bett-Damast, prima Elsasser Qualität, Breite 130 cm, jetzt per Meter 0,75 Mark

Sämtliche Bettwaren, Federleinen, Schlafdecken, Waffeldecken, Tischgedecke

nochmals bedeutend im Preise herabgesetzt.

Es bietet sich somit Gelegenheit, ganze Ausstattungen in den hervorragendsten Qualitäten wesentlich unter Preis zu erstehen.

Geschw. Alsberg N.

Düsseldorfer

Stadt-Theater.

Direktion Eugen Staegemann.

Samstag, den 27. Januar:
Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers u. Königs Wilhelm II.
Die Hermannsschlacht.
Vaterländ. Schauspiel in 5 Aufz. von H. v. Kleist.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Sonntag, den 28. Januar:
Der Trompeter v. Säkkingen.
Romantische Oper in 3 Aufzügen nebst einem Vorspiel.
Musik von Viktor Neßler.
Regie O. Fiedler. Dir. R. Fried.
Ballet: Idylle, arrangiert von Dora Huchthausen.
A. 6½ U. Opern-Preise. E. 9½ U.

Montag, den 29. Januar 1894:
Fra Diavolo,
oder: Das Gasthaus zu Terracina.
Große Oper in 3 Aufz. v. Auber.
Reg. O. Fiedler. Dir. R. Fried.
A. 7 U. Opern-Preise. E. 9½ U.

Dienstag, den 30. Januar:
Novität! Zum 7. Male. Novität!
Charleys Tante.
Schwank in 3 Aufz. v. G. Davis.
Regie Dir. Eugen Staegemann.
Nach dem 2. Akt:
Ballet, arrang. v. Dora Huchthausen.
A. 7 U. Opern-Preise. E. n. 9 U.

Mittwoch, den 31. Januar:
Neu! Zum 1. Male. Neu!
Der Vogelhändler.

Donnerstag, den 1. Februar:
Novität! Zum 3. Male. Novität!
Das Heiratsnest.

Freitag, den 2. Februar:
Der Freischütz.

Städt. Tonhalle.

Sonntag, den 28. Januar 1894:

Nachmittags-Konzert

des Städt. Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Zerbe.

PROGRAMM:

1. D. Auber: Ouverture zur Oper „Marco Spada". 2. G. Meyerbeer: Arie und Chor aus der Oper „Robert der Teufel". 3. E. Strauß: „Deutsche Herzen", Walzer. 4 Fr. Rosenkranz: Fantasie „Ein Immortellenkranz auf Alb. Lortzing's Grab". 5. O. Metra: „Serenade", Valse espagnole. — Pause — 6. A. Maillard: Ouverture zur Oper „Das Glöcklein des Eremiten". 7. Fr. Rosenkranz: Humoreske aus J. Offenbach's Oper „Orpheus in der Unterwelt". 8. R. Zerbe: „Stadtgardisten", Karnevals-Marsch (pro 1894).

Anfang 3½ Uhr.
Eintrittspreis 60 Pfg.
Zehnkarten à 4 M. und **Jahres-Abonnements** an der Kasse.

Zoologischer Garten, Düsseldorf.

Sonntag, den 28. Jan. 1894, nachmittags 3½ Uhr:

Konzert.

Eintritt 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.

Floragarten.

Sonntag, 28. Januar 1894, nachmittags 3½ Uhr:

Grosses

Militär-Konzert.

Goldene Trauringe,

gesetzlich gestempelt, in allen Preislagen, empfiehlt

Aug. Ressing, Juwelier,

21 Schwanenmarkt. DUSSELDORF, Schwanenmarkt 21. 777

Kath. Lehrlings-Verein.

Sonntag, den 28. Januar 1894, morgens ¼ vor 7 Uhr:

Gemeinschaftliche heilige Kommunion

in der Pfarrkirche z. hl. Maximilian; abends 6¼ Uhr:

Vereins-Versammlung.

Verein

christl. Arb. u. Handw.

Sonntag, den 28. Januar 1894, abends 6 Uhr:

General-Versammlung.

Kassenbericht.
Neuwahl des Vorstandes.
Hochwichtige Besprechungen.

Auf ein pünktliches und vollzähliges Erscheinen rechnet

Der Präses.

Bekanntmachung.

Nachstehende Polizei-Verordnung vom 17. Januar 1883 wird hierdurch zur strengsten Beachtung in Erinnerung gebracht.

§ 1. Die sonst an den drei Karnevalstagen üblichen Maskeraden und Vermummungen, das Tragen falscher Bärte, Anschwärzen der Gesichter u. s. w. sind auf den öffentlichen Straßen und Plätzen der hiesigen Bürgermeisterei ein für alle mal verboten

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, soweit nicht strengere Strafen verwirkt sind, mit einer Geldstrafe von 9 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft geahndet.

Gerresheim, den 25. Jan. 1894.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister
Bender.

Zum sofortigen Eintritt ein mit guten Zeugnissen versehener 793

Viehwärter

gesucht. **Zum Holt, Ratingen.**

Lehrling

gesucht für meine Rinds- und Schweinemetzgerei. 651

Heinrich Helten, Kaiserswerth.

Einen Lehrling zum 677

Barbieren

sucht **Joh. Willems** in Angermund.

Ein braves katholisches

Zweitmädchen

gesucht. **Elberfelderstr. 11.** 769

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes **katholisches Mädchen** zum 1. März gesucht. 764 **Marienstraße 30.**

Die bisher vom Hauptlehrer Liesefeld bewohnte **1. Etage Neubrückstraße 14** ist vom 15. März ab an eine kl. stille Familie zu verm. N. im Unterhause das. 699

Mehrere Küchenmädchen, Viehmägde, Viehwärter, Knechte f. Lichtmeß und Mai gesucht.

Peter Hesels, Gerresheim, 785 Grillingerstraße 34.

Zum 1. März ein brav. fleißiges

Mädchen

gesucht. Grafenbergerstr. 50.

Parterrezimmer,

möbliert oder unmöbliert, zu vermieten. Zimmerstraße 14. 767



Abfallseifen,

garantiert rein u. frei von Schärfe, Pfd. 50, 60, 75 Pfg., **Glycerin-Seife,** extra fein, 65 Pfg. per Pfd.,

Bertram's neutrale Fettseife in allen Blumengerüchen, aus Abfällen der feinsten Blumenseifen bereitet, unübertroffene Toilettenseife, per Pfd. 1 Mark,

Cocos-Abfall, per 10 Pfd. 4 M. empfiehlt die Toiletten-Seifen- u. Parfümerie-Fabrik von

Christ. Bertram, gegr. 1848, Hofl., Bolkerstr. 5 u. Schadowstr. 37. Fabrik feiner Seifen u. Parfümerien.

MAGGI'S

Suppenwürze ist ganz vorzüglich, um augenblicklich jede schwache Suppe höchst schmackhaft und kräftig zu machen. In Original-Fläschchen von 65 Pfennig an bei

W. v. Eicken, Bismarckstr. 41.

Die leeren Original-Fläschchen à 65 Pfg. werden zu 45 Pfg. und diejenigen à Mk 1.10 zu 70 Pfg. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt. 781

12000 Mark

795

liegen an erster Stelle zum Ausleihen bereit. Offerten unter M. C. 552 besorgt die Exped. d. Bl.

2 gut erhaltene

Kochherde, ein Mantelsäulenofen

stehen billig zu verkaufen. 815 Elisabethstraße 42.

Die städtische Sparkasse

hierselbst giebt Hypotheken-Darlehen auf hier gelegene Immobilien, **kauft** bis auf weiteres 3½% tige Düsseldorfer Stadtobligationen von 1876/7 zum Kurse von 96,50 sowie 4% tige Düsseldorfer Stadtobligationen von 1882 zu pari und **verkauft** 3½% tige Düsseldorfer Stadtobligationen von 1888 spesenfrei zu dem an der Geschäftsstelle der Sparkasse zu erfragenden Kurse.

Rot-Tannen-Gerüststangen, 1804

cirka 5 Waggon, verkaufe billigst (auch fuhrweise). Offerten unter H. L. 553 an die Exped. d. Bl.

Ein Gütchen,

ca. 3½ Morgen groß, in unmittelbarer Nähe Düsseldorfs, — für Bauspekulanten sehr geeignet — ist wegen anderweitiger Unternehmungen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 814

Offerten unter W. S. 554 an die Expedition dieses Blattes.

Suche zum sofortigen Eintritt nach auswärts ein kath. ordentliches

Mädchen,

welches die Pflege eines Kindes und einen Teil den Hausarbeit zu übernehmen hat. Näheres Frau Justizrat **Biesenbach,** Bahnstr. 58.

Für das Comptoir eines hiesigen Geschäftes wird ein junger Mann aus guter Familie als

Lehrling

zu engagieren gesucht. Selbstgeschriebene Angebote unter W. 549 an die Expedition dieses Bl. 730

Geldlotterien: Lose à 4 M. 50 Pfg. Zieh. 1.–7. Febr. Aufs 2 Los ein Treffer

Haupttreffer: 2 × 300 000, 2 × 200 000, 2 × 100 000, 80 000, 75 000, 60 000 ꝛc.

Gold- u. Silber-Lotterie in Massow, Ziehung in Stettin den 15. u. 16 Febr. c., per Los 1 M., 11 Lose 10 M.
Geldgewinne M. 50 000, 25 000, 10 000, 2 à 5000, 3 à 4000, 4 à 3000 ꝛc. **bar.**

Freiburg. Münsterbaugeldlotterie, Zieh. am 12. u. 13. April, per Los 3 M.
Geldgewinne M. 50 000, 20 000, 10 000, 5000, 10 à 1000, 20 à 500 ꝛc.

Rote Kreuzlotterie, Lose à 3 M., Zieh. am 18., 19. u. 20. April c.
Geldgewinne M. 50 000, 20 000, 15 000, 10 000, 5000, 2 à 2000, 5 à 1000 ꝛc.

Stettiner Pferdelotterie, per Los 1 Mark, 11 Lose 10 Mark.

Lose empfiehlt das Bank- und Lotterie-Geschäft
Tel. 498, Düsseldorf, Königs-Allee 26, **Franke & Cie.,** Köln, Unter Fettenhennen 15, Tel. 1376.

Empfehle dem verehrl. Publikum meinen neuen 280 □-Ctm. großen

Desinfektions-Dampf- und Schwefel-Apparat

zur gefl. Benutzung. 794

Ferd. Jos. Malo, Steinstr. 19b.

Geschäfte und Polsterer erh. Rabatt.

Eine junge, frischmelke 788



Kuh

zu verkaufen, bei Jos. Richartz Itter.



Katholischer Gesellen-Verein.

Sonntag, den 28. Januar 1894:

Große karnevalistische

Abendunterhaltung

bestehend in

Konzert, Theater und komischen Vorträgen.

Mitglieder haben gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedkarte und Erlegung von 20 Pfg. Zutritt. Fremde 50 Pfg. **Der Vorstand.**

Käse

Holst. Holländer Käse à Centner M. 23.
Holst. Limburger □ **Käse** à Ctr. M. 22
Holst. Edamer Käse à Centner M. 28.
Harzer- u. Mainzer-Käse 1000 St. M. 23.
Alles ab Neumünster gegen Nachnahme

Julius Werner, Neumünster i. H.

Probe-Postkolli Holländ.-Limburg. M. 3,20, Edamer- M. 3,50, 100 St. Harzer-, Mainzer-Käse M. 3 20 fco. 805

Verpachtung.

Das der ev. Gemeinde hier gehörende, zu Ratingen auf der Oberstraße 62 gelegene ehemalige **Schlippert'sche** Wohnhaus mit Zubehör, wird

am Donnerstag, den 1. Febr. 1894, nachmittags 3 Uhr,

in dem Wirtschafts-Lokale des Herrn August Burg hier auf 3 oder 6 Jahre öffentlich verpachtet.

Ratingen, den 17. Januar 1894.

Der Notar, Justizrat:
A. Portmans.

588

Immobilar-Verkauf.

Auf Anstehen des Fabrikarbeiters Joseph Kasel zu Kaiserswerth wird der Unterzeichnete

am Donnerstag, den 8. Februar 1894, nachmittags 4 Uhr,

beim Wirte Johann Schnock zu Kaiserswerth

die dem Requirenten zugehörigen, zu Kaiserswerth an der Hohestraße unter den Nummern 26 und 27 gelegenen beiden Wohnhäuser nebst Stallung, Hofraum und Garten, zusammen 3 Are 60 Meter groß,

auf mehrjährige Zahlungstermine gegen Bürgschaft öffentlich versteigern.

Kaiserswerth, den 24. Januar 189.

Burghartz,
Notar.

784



Vivat Carl!

Unserm allverehrtesten Vereinswirten,
Herrn

Carl Kaus



die besten Glück- und Segenswünsche!

zu seinem heutigen Namenstage.

Gewidmet von den Mitgliedern der Industrie-Compagnie des St. Seb.-Schützen-Vereins, Oberbilk.

Ca. 400 Herren-Winter-Hosen,
„ 250 Jünglings-Winter-Hosen,
ausschließlich reinwoll. solide Qualitäten, en partie etwa 40% unter Wert gekauft, sind gestern eingetroffen und offeriere ich erstere durchschnittlich à M. 5,—, letztere (in Größe von 66—74 Schrittlänge) durchschnittlich à M. 3,50.

„Welthaus" Ernst August Steinberg, Schadowstr. 20, 1. u. 2. Et.

Unsere bekannt ff. ne, gar. reine Natur-**Tafelbutter** vers. netto 8 Pfd. für M. 7,20 franko der **Pächter Lagus zu Carolinenthal** (Böhmen). 780

Erste Etage

(10 Räume) zu vermieten.

606 **Schadowstr. 11.**

Lokalfahrt

zwischen

Kaiserswerth und Düsseldorf.

Vom 28. Jan. bis auf weiteres.
An den Wochentagen nur Dienstags und Freitags

Zu Berg:

Von Kaiserswerth	7,30,	1,50,	
„ Langst	7,35,	1,55,	
In Düsseldorf	8,25,	2,45.	

Zu Thal:

Von Düsseldorf	12,—,	6,—,	
„ Langst	12,30,	6,30	
In Kaiserswerth	12,35,	6,35	

An Sonn- und Feiertagen:

Zu Berg:

Von Kaiserswerth	8,50	1,50	6,—
„ Langst	8,55	1,55	6,05
In Düsseldorf	9,45	2,45	6,55

Zu Thal:

Von Düsseldorf	10,—	3,—	7,—
„ Langst	10,30	3,30	7,30
In Kaiserswerth	10,35	3,35	7,35

In Kaiserswerth u. Düsseldorf sind Gepäckträger.
Störungen vorbehalten.

Ferdinand Seegermann.

Holz-Verkauf

in den Bergischen Schulfonds-Waldungen bei Gerresheim.

Am Mittwoch, den 31. Januar 1894, vormittags 10 Uhr,

sollen bei dem Wirte Will an den Pöhlen bei Gerresheim

62 Stück Eichenstämme mit 172,41 fm Inhalt,
12 rm Eichen-Nutzklafter,
50 „ Eichen-Kloben,
36 „ Buchen-Kloben,
766 Stück Nadelholz-Stämme mit 113,72 fm Inhalt,
340 rm Reiser,

öffentlich und meistbietend verkauft werden.

Der Forstaufseher Fromm zu Vennhausen weist auf Verlangen das Holz an.

Benrath, den 24. Januar 1894.

Der Forstmeister von Sobbe.

Grosse Massower Kirchenbau-Lotterie.

Ziehung am 15. u. 16. Febr.

6197 Gold- und Silber-Gewinne = 259 000 Mark garantiert mit 681

90% in Bar.

Hauptgewinne Mark 50000, 25000, 10000 etc.

Original-Lose à 1 Mark, 11 Lose für 10 Mark, Porto und Liste 20 Pfg., auch gegen Koupons und Briefmarken empfiehlt und versendet

Karl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Königs-Allee 16.

Beachtenswert!

Durch **aussergewöhnlich billige,** umfangreiche Gelegenheitskäufe in

Seiden-Waren jeder Art,

sowie

elegantesten Pariser Kleider-Stoffen

bin ich in der Lage, meinen geehrten Kunden die bewährtesten Lyoner, Crefelder und Züricher Seiden-Fabrikate

zu konkurrenzlos billigen Preisen

zu empfehlen. Mein jetziges, gegen früher **6 mal vergrössertes Lager** enthält

Costumes-Seide

in schwarz, weiss, farbig, uni und façonné, in geschmakvollsten grossen Sortimenten aller modernen Gewebe, und dürfte den höchsten Anforderungen genügen.

Durch noch niemals gewesene Billigkeit und wirklich solide Fabrikation zeichnen sich nachstehende Partien ganz besonders aus.

Elegante ganzseid. Roben:
Gestreifte Merveilleux, Punktirte Foulards, Grisaille-Taffet und Bastseide,
13 Meter enthaltend,
jetzt nur **13 M.**

Schwarze ganzseidene Merveilleux,
elegante Garantie-Qualität,
50 cm breit, jetzt nur **2 M.**

Schwarze eleg. Armure Meter **2,50 M.**

Schwarze Satin façonné,
Punkt-, Blüten-, u. Rococo-Muster, schmiegsam, lustrereich und nahtfest,
per Meter **2,50 M.**

Weisse Seide für Brauttoilette
in Merveilleux, Armure, Duchesse, Satin façonné nnd Atlas . . . . . von
bis zur höchsten Eleganz.
1 M. an.

Carnevals-Atlas per Meter **45 Pfg.**

500 Stück
hochelegante Pariser Roben,
letzte vornehme Neuheiten
für Promenaden- und Visiten-Toilette, 120/130 Breite, 6—7 Meter Länge,
jetzt von 25 Mark bis **10 M.**
Regulärer Ladenpreis 40—100 Mark.

Konkurrenzlos billig!
Ganzwollene-Costumes-Stoffe,
beste Qualität,
schwarz, farbig, melange und lichtfarben Kammgarn, Cheviot, Loden und Lawntennis, 100cm breit, per Meter
90 Pfg.
Regulärer Wert 2—3 Mark per Meter.

Ganzwollene Reste, 100 cm breit, per Meter **50 Pfg.**

Beste Bedienung zusichernd, bitte bei Bedarf um Besichtung der ausgelegten, an Umfang und Geschmack unübertroffenen Kollektion.

Achtungsvoll

S. Friedländer.

Königs-Allee 16.

Bondy & Katzenberg,

16 Mittelstraße. DÜSSELDORF, Mittelstraße 16.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

verkaufen wir sämtliche

Manufakturwaren und Damen-Garderoben,

nur um schnell zu räumen, **zu und unter Fabrikpreis.**

Es bietet sich jedem ein grosser Vorteil, jetzt seinen Bedarf bei uns einzukaufen.

(Zur bevorstehenden Kommunion machen wir besonders auf unsere günstige Offerte aufmerksam).

Einkäufern der Nachbarorte vergüten wir bei Barkäufen von M. 25,— die Bahnbillets.

Herren-Garderobe,

fertig und nach Maß,

führen wir wie in bisheriger Weise weiter fort, unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders, bei Verarbeitung solidester Stoffe.

Gelegenheitskauf!

Einen Posten hochmoderner Buckskins für Frühjahrsanzüge,
früherer Preis Mark 7,50 und höher, jetzt **Mark 5,—,** sind teilweise zur gefälligen Ansicht in unsern Schaufenstern ausgelegt.

Quartett-Verein.

Festlichkeiten finden im I. Halbjahr statt:

Am 28. Januar: **Grosser Maskenball** in den 3 Sälen der Städt. Tonhalle.
Am 4. März: **Grosses Konzert.**
Am 26. März: **Abend-Unterhaltung mit Tanz-Kränzchen.**
Am 24. Mai: **Gartenkonzert in Verbindung mit dem Städtischen Orchester.**

Mitglieds-Beitrag für sämtliche Festlichkeiten 3 M. (2 Damen freien Zutritt). Liste zum Einzeichnen liegt im Vereins-Lokal Kaisersaal, Kasernenstrasse, auf und können daselbst neu eintretende Mitglieder am Sonntag Morgen, den 28. Januar, ihre Karte in Empfang nehmen.

Der Vorstand.

Kunsthalle.

Städtische Gemälde-Galerie.

Neu ausgestellt:
„Fondo in Nonsberg" (Süd-Tirol) von **A. Metzener.** — „Der Plansee in Tirol" von **Jos. Jansen.** — „Sturm an der Hohne" von **H. L. Frische.** — „Am Golf von Neapel" von **Ad. L. Müller-Cassel.** — „Studienkopf" und „Mädchen aus Tunis" von **C. Haag.** — „Vor der Schule" von **H. Herrmann** in **Berlin.** — „Marine" von **A. Halle.** — „Mondaufgang" und „Winter" von **H. Petersen-Flensburg.**

In den unteren Räumen:
„Eine Kollektion Bilder, Skizzen und Studien aus Belgien" von **Leopold Klein.**

Eintrittspreis für Nicht-Abonnenten 50 Pfg.

Närrische Kaffeemühle.

Motto:
Et wöht immer widder gemahle.
2. Jahrgang.

Sonntag, den 28. Jänner 1894, abends 8 Uhr 11 Minuten:

Grosse närrische Gala-Damensitzung

im Vereins-Lokale bei unserm Trinkrat Fritz an der Hött am Diepenbruk.

Ich, der närrische Obermahler.



Unserm verehrten Vorsitzenden,
Herrn
Heinrich Flender,
nebst seiner Braut
Bernhardine Hossmann
die besten Glück- und Segenswünsche!
zu ihrer heutigen Vermählungsfeier.
Gewidmet von seinen Kollegen.

Permanente Kunst-Ausstellung
von
Eduard Schulte,
Alleestrasse 42.
Neu ausgestellt:
Eine Sammlung v. Aquarellen von Heinrich Hermanns.
Zwei Porträts von **H. Crola.** Porträt und Porträt-Zeichnungen von **Otto Dinger.** Stillleben von Fräulein **Eckhardt.** — „Märtyrerin", „Lautenspielerin" und „Freudige Nachricht" von **Felix Ehrlich** in Königsberg. Landschaft von **E. von Ernst.** Damenporträt von **Karl Flamm.** 2 Tierstücke von **Karl Jutz.** 2 Landschaften von **W. Klein.** Genrebild und Studie von Fräul. **M. von Kurowski** in München. Tierstück von **Fritz Lange.** — 3 Landschaften von **Paul Marschner.** „Winter" von **G. Oeder.** — Porträt von **H. J. Sinkel.** Abendlandschaft und Haidelandschaft v. **H. Steinike.** Damenporträt von **F. Vezin.**
Ferner noch ausgestellt:
Sonder-Ausstellung
von Bildern, Studien und Skizzen
von
Alexander Frenz.
Eine Sammlung von 27 Aquarellen der Gesellschaft deutscher Aquarellisten.
Sonntag ist die Ausstellung bei **elektrischer Beleuchtung bis 7 Uhr** abends geöffnet.
Ermässigter Abonnementspreis
von jetzt bis 1. April 1895 à Person 5 Mark, bezw. 2,50 M. Auswärtige à 2,50 M.
Entree für Nichtabonnenten à Person 50 Pfg.

Lotterie-Anzeige.

Die Erneuerungs-Lose und Freilose zur 2. Klasse 190. Lotterie sind beim Verluste weiteren Anrechts, unter Vorlegung der bezüglichen Lose 1. Klasse spätestens bis

zum 1. Februar a. c.,

abends 6 Uhr

in Empfang zu nehmen.
Die Königl. Lotterie-Einnehmer:
Wilhelm Bauer, Bilkerstraße 8.
C. L. Fusbahn, Reichsstraße 57.
Herm. Garnich, Bismarckstraße 7.

Schutz-Marke!



Kaiser-Cognac.

Specialität v. Rouette & Hendrick in Eupen.

Gutachten
der beeidigten Chemiker **Dr. Schulte** und **Dr. Amsel** in Kiel über die
Kontroll-Analysen v. Düsseldorf, Coblenz, Bad Cronberg,
vom 28. Oktober 1892.

Alle Proben identisch.

Kaiser-Cognac zeigt gleich gute Beschaffenheit, wie sie eigentümlich und von uns früher anerkannt ist.

Kaiser-Cognac ist fuselfrei, dem französischen Cognac vollständig ebenbürtig von hochfeinem aromatischen Geruch und vorzüglichem Geschmack, dessen Verwendung als Genussmittel wie auch für medizinische Zwecke nur bestens empfohlen werden kann — dabei nicht halb so teuer wie französicher Cognac!

Preise: 1/1 Ltrfl. M. 3, 3/4 Ltrfl. M. 2,30, 1/2 Ltrfl. M. 1,70.
Alleinverkauf für Düsseldorf: **Jean Conen,** Elisabethstrasse 14 und Gartenstrasse 50; Verkaufsstellen: **Anton Hilgers,** Schadowstrasse 88, **C. Kürten,** Rosenstrasse 36. 775

Besteck-Offerte
über Alfenide-Tafel- und Dessert-Bestecke
von
Aug. Ressing, Juwelier,
21 Schwanenmarkt. DÜSSELDORF, Schwanenmarkt 21.
Bestecke in Fäden und glatt, **genaues Silberfaçon,** mit 20, 40, 60 und 80 Gramm Silberauflage.
Für die richtige Stärke der auf jedem Stück angegebenen Silberauflage wird garantiert.

	20 Gr.	40 Gr.	60 Gr.	80 Gr.
12 Esslöffel oder Gabeln	12 —	16 75	20 —	24 —
12 Essmesser m. eingelöth. Henkelschen, Kling.	— —	19 —	21 50	25 50
12 Dessertlöffel oder Gabeln	— —	12 75	14 50	17 75
12 Dessertmesser m. eingel. Henkelschen, Kling.	— —	15 —	16 50	19 25
12 Thee- resp. Kaffeelöffel	6 50	8 25	10 —	12 50
1 Suppenlöffel (innen vergoldet 90 Pfg. mehr)	— —	5 —	6 75	8 —

Sämtliche Bestecke werden auch einzeln abgegeben.
Wiederversilberung abgenutzter Bestecke und sonstiger Gegenstände unter Garantie. 183

---

24 neue Mistbeetfenster und Mistbeeterde
billig abzugeben. 750
Derendorf, Münsterstraße 142.

Abgeschlossene Etagen.
1. u. 2. Etage mit Balkon u. allen Bequemlichkeiten sehr billig zu vermieten. Näh. Marschallstr. 46. 743

Abbruch.
Thüren, Fenster, Bauholz, Balken, Sparren, Bretter, Dachziegeln und alte gute Ziegelsteine billig zu verkaufen von
Schachtmeister Rohm,
Gerresheimerstraße 39.

Neu! Universal-Thürschieber und Teppichschoner, Neu!
D. R.-M.-Sch. Nr. 20133,
gestattet das Oeffnen der Thüre bei vorliegendem Teppich, verhütet das Schlagen der Thüren über Fußböden und schließt die Spalte zwischen Thüre und Fußboden luftdicht ab. Daher **keine Zugluft mehr.** Ist an jeder Thüre leicht anzubringen und bildet eine Zierde der Thüren. (Anschaffungspreis gering).
Näheres durch **H. Verdcheval,** Gerresheimerstraße 29 oder **A. Strucken,** Kreuzstraße 6. 413



789

Karneval!!!

Dominos, Fastnachts-Kostumes, Clowns, Bauernkittel 2c. und alle Fastnachts-Artikel zu billigsten Preisen.
L. Köhler, Schwanenmarkt 24.

Heinr. Krausen,

Duisburgerstraße 38,

Kohlen- und Koaks-Groß- und Kleinhandlung,

empfiehlt alle Sorten

Ia. Hausbrandkohlen und Briketts, sowie Ia. grobstückige Holzkohlen und Brennholz.

Specialität:

Ia. Nuß- und Knabbel-Koaks für Central-Luftheizungen.

Verkauf nach Maß und Gewicht oder ab Zeche.

Gefl. Bestellungen werden angenommen bei den Herren:
Gebr. von Kraft, Burgplatz 5, Telephon Nr. 201,
A. Neander, Adlerstr. 59, Telephon Nr. 711,
per Post, oder auf meinem Comptoir:

38 Duisburgerstrasse 38.

Streng reelle und prompte Bedienung 783